

Hans „Chem“ Meyer: Ein Schalker Junge prägt den Fußball im Kreis Ahrweiler

75 Jahre Mitglied beim SV Remagen – Weitere Trainerstationen TV 08 Heppingen, SG Landskrone Heimersheim und BSC Unkelbach

Norbert Noll und Günter Fuchshofen

Gleich spielt Schalke 04 im Fernsehen, das „muss ich sehen, aber wir haben ja noch etwas Zeit“, beruhigt mich Hans „Chem“ Meyer, mein (Norbert Noll) früherer Jugendtrainer, als ich ihn im Frühjahr 2024 in seinem Wohnort Bad Neuenahr anrufe. Ich möchte mit ihm über seine fußballerische Herkunft und Lebensgeschichte plaudern.

„Gelsenkirchen – Schalke 04, ja das ist meine sportliche Wurzel und Heimat“, erzählt er. „Hier, wo meine Eltern 300 Meter entfernt von der berühmten Glückauf-Kampfbahn gewohnt haben. Der Vater, der selber früher in der A-Jugend des legendären Traditionsvereins Schalke 04 gespielt hat, hat mich als Kind immer zu den Heimspielen von Schalke 04 mitgenommen. Und die einzigartige, faszinierende Atmosphäre, die großartige Verbundenheit und Treue von Spielern und Zuschauern hat mich entscheidend für ein ganzes Sportleben geprägt.“

1945, drei Wochen nach Kriegsende, berichtet er, findet seine Familie bei der Großmutter, die eine Schreinerei besitzt, eine Unterkunft in Remagen. Hier geht er zur Schule und am 1. April 1950 kann er nun endlich seinen Traum, selber im Verein Fußball zu spielen, in der B-Jugend des SV Remagen 1919 verwirklichen.

„Ich bin ein Fußballverrückter“, erzählt er in lebhafter Erinnerung an die Anfänge. „Ich absolvierte eine Lehre als Postjungbote und blieb Postschaffner bis 1961. Doch die Arbeitszeiten ließen ein regelmäßiges Training nicht zu. Da habe ich dann irgendwann kurzerhand gekündigt, bin zum Einwohnermeldeamt der Stadt Remagen gewechselt und später zur Kreissparkasse Ahrweiler. Da konnte ich dann meiner Fußballleidenschaft endlich so nachgehen, wie ich mir das gewünscht hatte.“

Und weiter: „Mit Josef Kurtenacker gründeten wir mit der 2. Mannschaft einen Unterbau für die 1. Mannschaft, die auch den weniger leistungsstarken, aber fußballbegeisterten Spielern eine sportliche Heimat bot. 20 Jahre lang pflegten wir auch eine kameradschaftliche Verbundenheit zur Gelsenkirchener Herkunft. Mit Westfalia 04 Gelsenkirchen fanden intensive gegenseitige Begegnungen statt und man wohnte bei den Familien der Spieler.“

Zehn Jahre Spielertrainer, zehn Jahre Trainer folgen, und diese Mannschaft ist geprägt von dem, was Hans „Chem“ Meyer selber ausstrahlt: kameradschaftliche Verbundenheit, Vereinstreue, Freude am Spiel.

Sein ehemaliger Torwart Heribert Bündgen erinnert sich: „Chem Meyer, der war der Vater des Sieges, thronte als stille Autorität über den Spielern, ohne sich selbst hervorzuheben. Er wollte, gerade auch bei den im Sport unvermeidlichen Niederlagen seine Spieler immer bei guter Laune halten. Legendar war sein Witz-



„Chem“ als konzentrierter Trainer Ende 1970er-Jahre

buch.“ Nach verlorenen Spielen hieß es immer: „Chem, bitte lies uns einen Witz vor, dann lachen wir schon wieder.“

Rheinlandliga dritthöchste Spielklasse Deutschlands

Mit 28 Jahren macht er zudem noch den Trainer B-Schein und trainiert die A-Jugend-Sonderrundenmannschaft des Vereins, die dann wenige Jahre später mit gleich sieben Spielern den Grundstein für die erfolgreiche 1. Mannschaft in der Rheinlandliga - damals dritthöchste Spielklasse Deutschlands - legt.

In dem Zusammenhang noch eine lustige Anekdote, wie „Chem“ zu seinem Spitznamen kam. Zu Schulzeiten kommt Hans immer mit einem großen Schirm zur Schule, genau wie der bis 1940 im Amt befindliche britische Premierminister Chamberlain. Worauf seine Schulkameraden rufen: „Du kümst jo eran jejang wie dä Chamberlain mit dingem Schirm.“ Und seitdem heißt er „Chem“. Hans beharrt jedoch auf der Schreibweise mit „e“ statt „a“, das klingt deutscher.

Dem SV Remagen bleibt er ein Leben lang treu: 30 Jahre spielt er bei den Alten Herren. Ab 2003 betreut er die Traditionself des SVR mit vielen ehemaligen Spielern der Rheinlandliga-elf und ist auch hier bei einigen Turnierspielen oft der „Vater des Sieges“. Aus dieser Traditionsmannschaft, die ich (Günter Fuchshofen) später übernahm, ist mittlerweile die über die Region hinaus bekannte Walking Football Mannschaft geworden, eine Sportart für ältere Spieler, die noch gerne aktiv sein wollen, aber mit eingeschränkten Regeln, z.B. Laufen ist nicht erlaubt. So bleibt „Chem“ immer noch bekannt und beliebt bei den Aktiven.

Beim Walking Football-Turnier anlässlich des 100-jährigen Bestehens des SVR habe ich sehr zur Freude von „Chem“ Meyer auch seine alte Liebe Schalke 04 eingeladen. Da hatte er doch einiges mit Schalker Kumpels zu erzählen. So bleibt „Chem“ auch immer noch mit seinen „Spielern“ verbunden.

2025 wird er 75 Jahre Mitglied beim SV Remagen sein, dem er auch 15 Jahre als Geschäftsführer diente. Der Verein ehrte ihn mit der goldenen Ehrenmitgliedschaft, der Sportbund



2024 beim SV Remagen (von links): Günter Fuchshofen (Traditionsmannschaft SV Remagen), Irmgard und Hans „Chem“ Meyer sowie Florian Gottschalk (1. Vorsitzender SV Remagen)

Rheinland und der Fußballverband Rheinland verliehen ihm die Silberne Ehrennadel. Noch immer besucht der 87-Jährige jedes Heimspiel der 1. Mannschaft.

Taktisch kluge und disziplinierte Führungsqualität

„Dem Fußball verbunden bleiben, Fußball, das ist mein Leben, das wollte ich immer“, erzählt er. Und der Fußball wollte ihn: Die Ahrkreisvereine TV 08 Heppingen, SG Landskrone Heimersheim und der BSC Unkelbach wünschten und bekamen ihn als Trainer. Und mit seiner bewährten, taktisch klugen und disziplinierten Führungsqualität gelang es ihm, alle Mannschaften zum Aufstieg in die nächsthöhere Spielklasse der Kreis- und Bezirksliga zu führen. Und das ist noch nicht alles. Mit Erwin Schlich betreute er auch noch 40 Jahre lang die Betriebssportgemeinschaft der KSK Ahrweiler.

Heimatverbundenheit, Beständigkeit, den eigenen authentischen Wurzeln treu zu bleiben - das sind wohl die markantesten Züge des Menschen Hans Meyer. Auch seine Ehe mit Irmgard Meyer seit 1961 legt dafür ein Zeugnis ab. „Sie hat mich immer in meiner Arbeit unterstützt und oft begleitet. Ohne sie wäre mir ein solches Fußballleben nicht möglich gewesen“, blickt er dankbar zurück.